

Wird es in der Schweiz den selbstständigen Arzt in 20 Jahren noch geben?



Die Möglichkeit zur selbstständigen Berufsausübung wird durch die zunehmenden Regulierungen mehr und mehr eingeschränkt. Leidtragende sind sowohl Ärzte als auch Patienten. Die FMP setzt sich vehement dafür ein, den selbstständigen Arztberuf zu erhalten.

In der heutigen schnelllebigen Zeit ist diese Frage nach der Zukunft des selbstständigen Arztes absolut berechtigt. Die Antwort darauf würde bei kaum einem Arzt auf die Schnelle Ja oder Nein lauten. Um überhaupt eine Antwort zu formulieren, muss zuerst eine aktuelle Analyse des Gesundheitswesens und der geltenden Rahmenbedingungen erstellt werden. Diese fällt meines Erachtens für einen Arzt der kommenden Generationen nicht sehr motivierend und Erfolg versprechend aus.

Die Zufriedenheit mit dem Gesundheitswesen in der Schweiz

Das Schweizer Gesundheitswesen darf nach wie vor und insbesondere auch im internationalen Vergleich als sehr gut bezeichnet werden – zumindest aus Sicht des Patienten. Eine Erhebung unter Ärzten mit der Frage, ob sie mit dem heutigen Gesundheitssystem zufrieden seien, ergäbe wohl eine andere Antwort. Bis vor wenigen Jahren haben die Ärzte mehrheitlich zugeschaut, wie sich die politisch diktierten Rahmenbedingungen zusehends zum Nachteil der Ärzteschaft veränderten. Dieses passive Verhalten der Ärzte hatte verschiedene Gründe. Namentlich der für politische Aktivitäten notwendige Zeitaufwand dürfte eine Rolle gespielt haben, aber auch Bequemlichkeit und gar mangelndes Interesse oder fehlende Motivation.

Ein gewisser Pessimismus breitet sich aus: Man meint, sowieso nichts ändern zu können. Und offenbar geht es uns Ärzten ja tatsächlich noch zu gut, denn wir haben uns nicht wirklich vehement gegen all die neuen Bestimmungen und Anpassungen gewehrt: die Einführung des Numerus clausus für das Medizinstudium, die Einführung von Tarmed

und DRG, den sukzessiven Rückgang des Taxpunktwertes, den drohenden Verlust der Tarifautonomie, das Aufrechterhalten des Ärztestopps, die gesetzlich vorgeschriebenen Datenerhebungen (MARS) und so weiter. In den letzten zwei bis drei Jahren sind die Unzufriedenheit und die Zahl der aufbegehrenden Ärzte beziehungsweise Ärzteorganisationen allerdings deutlich gestiegen. Dies zeigt sich gut an der stetig zunehmenden Zahl von Artikeln über die Entgeltung der ärztlichen Leistung, den Tarmed und all seine Revisionen, aber auch an den zahlreichen Beiträgen über den Arzt als Unternehmer, über die ständig steigenden Anforderungen an sein paramedizinisches Wissen und über die der Entwicklung geschuldeten betriebswirtschaftlichen Anpassungen des Praxisbetriebes.

Die Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen

Das heutige Gesundheitswesen der Schweiz wird durch das KVG bestimmt. Unser derzeit politisch Verantwortlicher fürs Gesundheitswesen, Bundesrat Alain Berset, hat im Jahre 2004 das Recht zu Anpassungen im Gesundheitswesen erhalten. Seither und vor allem mit dem Projekt «Gesundheit 2020» formulierte er viele Vorschläge und Bestimmungen, die in Richtung Staatsmedizin gehen. Dem Arzt wurde mit Einführung des Tarmed im Jahre 2004 manches versprochen, so etwa der Erhalt einer gerechten stabilen Entlohnung. Von alledem ist nichts geblieben, die Taxpunktwerte sanken jedes Jahr, und heute droht uns gar der Verlust der Tarifautonomie im ambulanten Bereich. Sicher ist heute schon, dass der Staat ab 2018 die Tarife im ambulanten Bereich vorgeben und damit die Abgeltung des Arztes beziehungsweise unseren Lohn bestimmen wird. Diese Tendenz

widerspricht der Idee des freiberuflich tätigen, selbstständigen Arztes.

Die Anforderungen und der wirtschaftliche Druck steigen, die Attraktivität des Arztberufes nimmt ab

Ein junger Arzt denkt heute nur bedingt über die Selbstständigkeit nach. Nach langem Studium und am Ende seiner Ausbildung realisiert er nämlich, dass die politischen Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen ständig ändern, das heisst völlig instabil sind und damit unzuverlässig für Zukunftsberechnungen. Hinzu kommt, dass die Höhe der Abgeltung der ärztlichen Leistung seit Jahren abnimmt und niemand sagen kann, was ein Arzt in 10 oder 20 Jahren verdienen wird. Demgegenüber steigen die Anforderungen an eine selbstständige Tätigkeit, und die administrativen Arbeiten und der Betriebsaufwand werden immer grösser. Das wohl beste Beispiel sind die steigenden IT-Kosten in jedem medizinischen Betrieb. Wo soll unter diesen Bedingungen für einen jungen Arzt die Motivation herkommen, selbstständig zu werden? Wollen wir Ärzte, angestellt oder nicht angestellt, wirklich, dass der freiberufliche Arzt und überhaupt die Möglichkeit zur Selbstständigkeit verschwinden? Ist es nicht bedenklich, dass schon heute einzelnen Ärzten in gewissen ländlichen und städtischen Gebieten Kredite von einer Bank verweigert werden, weil Letztere nicht an den Erfolg des selbstständigen Arztes glaubt? Es ist meines Erachtens höchste Zeit, dass wir Ärzte, Allgemeinmediziner wie Spezialisten, endlich zusammenspannen, um wenigstens die Möglichkeit zur selbstständigen Tätigkeit für jeden Fachbereich in der Medizin für die nächsten Generationen zu erhalten. Wir von der FMP Schweiz unterstützen daher alle Projekte, welche zum Erhalt des selbstständigen Arztes beitragen, etwa die Bestrebungen der AGZ, die Stellung und den Wert des Arztes in der Bevölkerung zu stärken. ❖

Dr. med. Gerardo Juan Maquieira
Präsident FMP Schweiz

Der besseren Lesbarkeit wegen verzichten wir auf die weibliche Form, gemeint sind immer beide Geschlechter.